



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CCVIII. Crois moi, dut Auzonet t'assurer du succès, Abbè n'entreprens point même &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51052)



## CCVIII. Brief.

(Orig. Ausg. 5 Thl. 56. Br.)

Crois moi, dut Auzonet t'assurer du succès,  
A b b è n'entreprens point même un juste procès.

BOIL.

Herr Puf VanBlieten an Herrn P.  
Gros zu Haberstroh.

(Dieser Brief wurde noch vor dem vorigen angefangen.)

Ein Sauertopf, wie Sie, Herr Pastor, heut  
an mir einen erblicken würden, lebt nicht  
mehr in Preussen. Das scheint gut Glück genug  
zu seyn, daß ich das Engelskind, die Sophie,  
wieder hier habe: daß sie aber thut als mir  
nichts dir nichts, das ist der Kukuk! Hie-  
zu komt, daß meine wunderliche Schwester so mü-  
rvisch ist wie ein Visitator. Was die in der Krone  
hat, das möchte ich wol, Sie sagens mir. Ich  
fürchte, daß das Geld sie zum Narrn macht. Sie  
hat da ein Haufen Gelder von mir, weil ich ihr  
eine Freude machen, und den Profit der russischen

Lieferung ihr zuwenden wolte. Sie scharrt nun ein Klumpen zusammen, weil ich kein Interesse nehme; und ich denke immer, daß sie ihr Herz dran hängt. Ich werde mein Geld herausnehmen, daß es der guten Frau nicht ein Strik werde. Sie war immer ein bißgen geizig: aber, und mir wird wahrhaftig die Stirn warm, indem ichs schreibe: gestern, beim Ausbruch aus Pillau, fragte sie mich: wo denn Sophie logiren würde? — „Was?“ sagte ich, und hätte, verzeih mirs! bald eins zwischenher geflücht: „was ist das für eine dumme Frage?“

„Nun, nun, Brüdergen,“ sagte sie, „ich meine nur, weil sie doch das Kostgeld noch nicht bezahlt hat . . .“

„Das,“ rief ich, „werde ich bezahlen, und damit holla. Mach mir den Kopf nicht warm!“ sagte ich noch, und ging, meine Sophie zur Kutsche zu führen. — Meine Schwester hing das Maul; des Postmeisters Tochter aus Wuzkow, die ich mitgebracht hatte, nahm in der Vorstadt Abschied, (vielleicht weil sie Unrath merkte,) um sich zu einer ihrer Verwandtinnen zu begeben; und ich sah es Sophien an, daß sie für ihr Leben gern eben das gethan hätte.

Ich nahm meine Schwester beiseit, als wir in ihr Haus traten, um ihr den Kopf recht zu waschen; aber eh ich noch anfangen konte, bat sie mirs schon ab, vom Kostgelde gesagt haben, so daß, wie ich denn bin, ich altes Weib, bald wieder gut ward. — Ich dachte, es wäre alles vorbei:

bei:

bei: sieh, da fing sie an, zu sagen: „Ist's denn  
„wirklich noch meines lieben Bruders Ernst, So-  
„phien zu heirathen?“

— Herr Pastor, wie mir das durchs Gehirn  
fuhr, das kan ich Ihnen nicht sagen. Ich antwortete  
nichts. Nun zog sie los: „Sophie sei doch so  
„spröde: sie scheine so sehr irgend einem andern  
„geneigt, und thue so kostbar“ (oder wie es da  
war) „als wenn sie viel Tausende zu vergeben  
„hätte . . .“

„Ach daß du mit deinem Gelde . . .“ Ich hät-  
te bald mehr gesagt. — Aber ich seh wol, wo-  
her das komt. Da hat sie sich um alle ihre Ruh  
gebracht, so, daß sie Nachts nicht schläft, und  
Tags nicht wacht. Es ist da die Rede von einer  
Zahlung (eigentlich an mich), welche ihr nicht  
geleistet wird. Es ist wahr, die Sache beträgt  
etwas: aber da sie ohne Proces nicht auszumachen  
ist: so hat ich sie bei meiner Abreise, davon  
abzustehn. „Kommt,“ sagte ich, „ohne Proces was  
„heraus: so sollst du die Hälfte, und Sophie  
„die andre Hälfte haben.“ — Das schien ihr nicht  
recht zu behagen. Was thut sie? Sie klagt!  
und sieh da, seit der Zeit ist das Haus voll Ad-  
vocaten, und die werden geschmeichelt, gespitt,  
angebetet, daß ich den Gräul nicht ausstehn kan.  
Die Kerls verderben ihr das ganze Herz. Aber  
ich sege sie nach der Schwierlichkeit,  
denn mich möchten sie gern zum Freunde haben.  
Daher kommen sie, und sind so freundlich, und  
blinzen mit den Augen, und erkundigen sich, wie

heute wahrhaftig einer sagte, nach dem werthen Befinden meiner hohen Person. „Herr,“ sagte ich auch, „Sie sprechen so alt Deutsch wie Ra b e. „L a i s alt Französisch spricht.“ Der Kerl wolte gelehrt thun: „D! den lese ich täglich.“

„Das thut mir leid — so ein Jüngling!“

„Ich lerne viel draus.“ — Ze! du sollst einen Dieb wegfriegen, dachte ich: „Haben sie denn auch die Stelle von den Advokaten gelesen?“ — Nein, die wüßte er nicht gelesen zu haben. Ich legte sie ihm vor: Et voyez comment le monde est viltempenardé: nous baillons noz ames en garde és Advocat, qui n'ont jamais procès ensemble.

„Bitte um Vergebung; ich habe die neue Ausgabe; diese alte versteh ich nicht.“ — Das Stellgen erklärte ich ihm dann.

Ich weis nicht, wie das ist? ich bin doch ein armer Kerl gewesen, sehr arm, davor steh ich Ihnen. Ich habe mirs blutsauer werden lassen, und Gott hat mich gesegnet; Ihnen wirds wol nichts wunderlichs seyn, daß ich Ihnen sage, ich weis nicht auswendig, wieviel ich wol so habe: aber den Kopf hat mir das doch nicht umdrehn können. Und der liebe Gott behüte, daß ich so etwas nicht an mir merken möge: ich ließe geschwind aus allem Golde, daß ich dann austreiben könnte, mir zur Schande, Nachtgeschirre machen. Was ist aller Reichthum, wenn ich ihn nicht so brauche, daß ich mit Freuden Gott danken könne, zu diesem oder jenem Behuf einen Theil desselben an-

wenden zu dürfen? Dann ist der Reichtum, so sagte Herr Waker einmal, wie ein Klavier, das man nicht spielt. Und vollends meine Schwester wird jetzt alt. Mich dünkt, nun noch geizig zu seyn, sei so dumm, als wenn ich bei Cadix von zwanzig Tonnen Wasser eine filtrirte, um bis Gibraltar nicht Noth zuleiden. \*) Wozu sie sich den Kopf zerbricht, arbeitet daß sie pusten muß und schwitzen, das möchte ich wissen; denn wieviel braucht sie noch? und wie lange? \*\*)

Mein Gulden ist gestern aufs Land gereiset. Was auch das für Streiche sind, da man wußte, daß ich kam! Mit dem Herrn von Pousaly solls so weit richtig seyn, nur daß das Geziere noch nicht ganz aus ist. Bei dem allen merke ich, daß Mutter und Tochter nicht so recht stimmen müssen.

---

### Fortsetzung.

Ich zittere schon, wenn zwei nur schreiben.  
C E L L E R T.

Ich schäme mich, einen Brief Ihnen zu schreiben, in welchem so viel böser Laun ist: indessen ist doch, als munterte das Schreiben selbst  
U 5 mich

\*) Cato (freilich das ist auch Cato) sagt's etwas besser: Avaritia senilis quid sibi velit, non intelligo. Potest enim quidquam esse absurdius, quam quo minus viae restat, eo plus viatici quaerere? CIC.

\*\*) Quid insanio? quid anhelio? quid fudo? quid terram verso? quid forum viso? Nec multo opus est, nec diu. SEN.